



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1718**

Drey und zwanzigste-Predig. Von dem heiligen Kirchen-Lehrer Augustino. Vor-Spruch. Vos estis sal terræ, vos estis lux mundi. Matth. 5. c. Jhr seyt das Saltz der Erden/ ihr seyt das Liecht der ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

den. Dieses damit es geschehe / ruffen wir an eur Fürbitt. Diser andächtigen Nachbarschaft aber / welche euch also hochfeyrllich ehret / wollet ihr gleichwohl ihr Andacht mit eurem Schutz ersehen / damit selbe euch zu jeder Zeit mit Freud verehere / und mit Eyster nachfolge: das mit wir schließlich alle verdienen einen

glückseligen Tod in der Gnad / um in eure Gesellschaft zu kommen in der Glor / welche mir / und euch gebe GOTT Vatter / Sohn / und heiliger Geist /

A M E N.

## Drey und zwanzigste Predig

Von dem grossen Vatter / und Kirchen-  
Lehrer

S. A U G U S T I N O.

Gehalten

In der Kloster-Kirchen der Recolleten Augustinern vor dem Fronleichnam Christi zu Granada. Anno. 1674.

Vor-Spruch:

Vos estis sal terræ: Vos estis lux mundi. Matth. 5.

Ihr seyd das Salz der Erden: ihr seyd das Licht der Welt.

Engang.

I.



An es mir heut zu Tag erlaubt wäre allein meiner selbst eignen Liebs-Neigung / und Andacht in dem Predigen den Lauff zu lassen / glaube ich wohl / daß ich ohne Forcht seyn kunte / und meine zwar grosse Schuldigkeit durch die Liebe einiger massen ausgeborget seyn würde. Wan aber mein Andacht allein nit erlekten / sondern auch für die haltende Lob / Ned ein reiffes Nachdenken des Verstands erfordert werden will: was will oder kan ich sodan sagen; indeme ich mit dem grossen Heil. Bischoff von Villanova nur gar zu wohl erkenne / daß der jenige / welcher heut hochfeyrllich verehret wird / alle Wohlredenhett übersteige. Es begehet heutiges Tags mit der allgemeinen Kirchen GOTTes auch der GOTT verlobte / und andächtige Chor der weisen Jungfrauen das Fest der jenigen / welcher / wan die Kirchen Christi ein Schiff ist / der Schiff-Patron ist / dem der HERR

das Schiff zu versorgen anvertraut. Das Fest des jenigen / welcher in der Nacht der Irthum / der Unwissenheit / und der Sünd als ein helles Licht leuchtet / schreiet / und unterweiset: Das Fest des jenigen / welcher auf dem Tisch des Eucharistischen das auserlesene Salz ist / welcher durch auch die sonst abgeschmackte Weisheit zu einem vollkommenen Geschmack gebracht worden: Das Fest des jenigen / welcher an dem schönen Himmel der Christenheit / an welchem andere Lehrer Stern seynd / die Sonnen selbst ist / welcher von die Stern den Glanz hernemmet: Das Fest des jenigen / welcher in dem Paradies der Kirchen der Crystal-Klare Brunnen der Wahrheit ist / wodurch alle les Gewächs begossen / und ein so annehmliche Gärten Zierd hervor wachset: Das Fest des jenigen / welcher der oberste Bau-Meister in Ausnehmung der herrlichen Kirchen-Bau / und zwar vor all andern Lehrern: Das Fest des jenigen / welcher da ist: aber was sage ich lang vil daher? alles ist nach Gemüthen gesagt / und ausgesprochen / wan man

Thom. Villanov. serm. 1. de S. Aug.

S. Ambros. li. 3. de Virg. Proverb. 31

nur allein den Namen des höchsten Kir- chen-Vatters des Heil. Augustini nennet/ und ausspricht / in dessen Lob übrighens alle Red:Kunst / und tierliche Wort er- schöpft/ und ausgeläut worden.

2. Wan ihr aber auf mich tringet / und durchans zu wissen begehret / wer doch dieses Wunder der Vollkommenheit seye / so gebrauche ich mich jenes Sinn:reichen Einfalls des berühmten Kunst:Wahlers Thimantis, der auf ein nit gar grosse Taf- sel einen grossen Rissen abgemahlen hat. Er mahlete demnach den Leib eines Men- schen / so groß es die Tafel zuliesse / dar- mit er aber die unermessne Grösse des Leibs zu verstehen gebeie / mahlete er ne- ben den Rissen einige Berg: Wändlein / Satyros, oder Wald: Götter / so mit Maasstäben / die vil länger waren / als sie selbst / den Daumen an der Hand ab- messeten. Es ist der grosse Augustinus ein lauterer Riß. Aber damit sie ihn recht erkennen / will ich die Heil. Väter herzurufen / daß sie sein Hand abmessen.

Der Heil. auch grosse Hieronymus masset in die Höhe / und sagt: Augustinus seye ein wohlgefürdeter Adler / der das Licht des Göttlichen Weesens trefflich wohl aufgefangen / und verzeichnet hat. Der König: Jüffe Berardo. sagt / es seye ein gemessener Hammer der Ketzer / welche er mit denen gewaltigen Streichen seiner Beweisshunt entweder zum Kirchen- Bau füglich / oder aber gänzlich von der Kirchen hinweg springen machet. Der Heil. Remigius beglaubet / daß er gegen andern Lehrern gehalten seye als wie die Sonnen gegen denen Sternen. Der heil- lige Isidorus gibt von ihme aus / daß er mit seiner Weisheit / und Verstand vil andere Lehr: Meister übertroffen. Lasse man aber auch seinen geistlichen Sohn / den grossen Heil. Bischoff Thomam von Villanova zur Hand kommen. Diser sagt: Augustinus seye ein starke Säulen der Kirchen / deswegen mahle man ihn auch die Kirchen auf die Hand. Er ist ein ver- ste Burg / allwo sich die Kirchen Gottes trefflich wehren kan. Er ist das zweyte aus- erwählte Gefäß. Er ist ein Wasserreicher Strom der Weisheit / ja ein ganzes Meer der Göttlichen Geheimnus. Unter Gestalt eines Fluß / oder vilmehr / wie daß ein ganger Fluß aus seinem Mund hervor quillete / wodurch die Kirchen befechtigt get / und fruchtbar wurde / hat ihn der Heil. Bernardus in dem Geist gesehen. Und wan auch vor Zeiten der alte Rheimen Dichter Homerus bergestalten fürgebil- det wurde / daß ein Fluß aus seinem Mund entsprunge / um welchen herum waren ein Virgilius / ein Ovidius / ein Mar- tialis / ein Lucanus / ein Juvenalis / und Perseus / anzudeuten / daß dise alle von ihme gelehret haben: so mahle man auch

Augustino den Fluß der Weisheit zu / bey welchem sich Ring: weis herum einfinden die Hieronymi, die Gregorii, die Thomae, die Bonaventura, und all andere Lehrer um von Augustino die gewisse Weisheit zu erlernen. Da sehe man zu / wie ihn die Kirchen-Väter sein Hand messen. O quem te memorem, Patrem Augustinum! schreyet voller Verwunderung auf sein heiliger Sohn Thomas Villanovanus: om- nis laus inferior te est. O Augustine mein Heil. Vatter! ich weiß nit / wie ich dich anrühmen soll; zumahlen für dein Lob alles Lob vil zu wenig: alle Red: Kunst wird in deinen Ehren: Titlen stumm!

Diesem Wunder der Gnad haltet als so ein Festägliche Gedächtnis gegen- wärtige in GOTT verlobte andächtige Klösterliche Versammlung seiner geistli- chen Töchtern / die insgemein von dem zarten Fronleichnam Christi genennt werden. Wohl kan ich dieses hochlobliche Kloster nennen eine geistliche Stadt / wel- che auf dem hohen Berg der Heiligkeit Augustini gegründet / und erbauet ist / die sich auch wohl rühmen kan / daß sie all ihr Licht / womit sie so herrlich erleuchtet ist / von ihm her hat. Und dise sage ich fast mit denen Worten des Heil. Evans gelit: Non potest civitas abscondi super montem posita. Es scheint auch / als ha- be der Heil. Vatter Hilarius mir in Be- handlung dieses meines Gedancen an die Hand gehen wollen / indem er den Fron- leichnam Christi dise Evangelische Stadt nennet. Civitas corpus Christi est. Unter welchem Ehren: Titul gegenwärtiges GOTT verglühete Häuß insgemein be- nambset wird. Allein nach diesem allem bin noch ferner in einem Zweifel gerathen / warum dise Fest eben in dem Monat Au- gust / und zwar den 28. desselben gehalten werde. Von diesem Zweifel wird man mir glatt dahin / und mit wenig Worten wollen abhelffen / mit deme / daß an dis- sem Tag Augustinus von dem sterblichen zu dem unsterblichen Leben überzangen seye. Ist schon recht. Warum aber hat ihn GOTT an diesem Tag zu sich genommen? lasset uns von denen uralten Zeiten Kunde schaffen einholen: Und zwar hat man vor- altem dieses Monat sextilis genennt / wets- len es von dem Mers / mit welchem die Hebraer ihr Jahr anfangen / das sechste

war; mittler Zeit aber hat es der Römi- sche Rath Agult; oder August genennt / wie Rosinus beglaubet / zu einem ewigen Angedencken des Kayfers Augusti. Dan ob zwar diser Kayser in dem Monat September geböhren worden / so hat er doch seine berühmteste Sieg in dem Mo- nat August erhalten / wie Dion bezeuget. In diesem Monath hat er Aegypten ihm borthmässig gemacht: In diesem Monat hat der Bürgerliche Krieg ein End ge- nom-

Vill. nov. serm. 1. s. Aug.

S. Hilar. Can. 4. in Matth.

Sánchez. in 26. hüm. 2. Lapid. Lyran. lib. 4. Rosin. li. 4. antiq. 6. 12.

Dion. li. 55. Sueton. in August. cap. 31.

Pin. li. 35. cap. 10. lib. 7. c. 2.

1 Hieron. in vit. Paul. Hieron. & l. de 12. Doct.

S. Bernard. serm. 80. in Cant.

S. Remigius in Psal.

S. Isidor. li. 4. Etymol. Iustin. Epist. ad Valer.

Villanov. serm. 1. de 3. des. Aug.

Vorag. serm. 2. de S. Aug. Vald. serm. 2. de S. Aug.

de Baraia Sanctorals

M n

hom

Macro-  
lib. 1. fa-  
luc. c. 12.

nommen / in diesem Monat ist Augustus mit einem dreyfachen Triumph in Rom eingezo-gen: über das hielte auch in diesem Monat Rom ein Ehren-Fest der Göttin Victoria zum Andenckē der Sig des Kay- sers Augulti. An was für einem Tag aber? Rosinus sagt es uns: hoc die (an dem acht und zwanzigsten) Ara Victoria in curia de- dicata est. An dem acht und zwanzigsten Tag Augulti hielte man zu Rom das Fest der Victori, des Siegs.

Rosio, ubi  
supra.

4.

Nun dan / Christglaubige / ich bilde mir ein als habe unser liebster GOTT einen Verdruß gehabt ab besagter aber- glaubiger Eytikeit: deswegen dan ob schon Augustinus in dem November, oder Winter-Monath gedohren worden / ver- anstaltet er gleichwohl / daß er in dem August-Monat beehret wurde; dan habe die alte Römer diesem Monat den Namen ih- res Kayser Ehren halber Augustum ge- nennt / so mußte bey uns Christen eben diser Monath wegen einem vil glorwür- digerem Augusto: sage Augustino beehret werden. Zumahlen wan Augustus der Kayser in diesem Monat das Königreich Egypten dem Römischen Kayserthum un- terworfen hat / so hat Augustinus der heil- lige Vatter die ganze Welt zum rechten wahren Christlichen Glauben angehal- ten. Wan in diesem Monat zu Rom die Burgerliche einheimische Krieg ein End

genommen haben / so haben sich in Augu- stino eben in diesem Monat die umerliche Aufreuhren zwischen dem Fleisch / und dem Geist durch den Tod geendet. Wan an diesem Monats-Tag Augustus der Römische Monarch mit dreyfachen Triumph siegreich in die Stadt Rom eingezogen ist / so ist Augustinus der unergleibliche Kirchen-Lehrer an eben diesem Monats-Tag mit dreyfachen vil herrlicherem Triumph benanntlich wider seine Ty- thum / wider seine Begierlichkeiten / wo- der sein Sterblichkeit in die Gloy einge- zogen. Wohl an dan! die Kirchen-Hei- lig hat einen vil glorreicheren Augustum an ihrem Augustino, als das alte Rom an ihrem Kayser. Ehre man jetzt das Mo- nat August mit mehr mit einem Augusto, wan man einen Augustinum dafür hat / welcher demselben seinen Namen spendet / und mit sein n herrlichen Siegen bey allen gut- Catholischen Christen hochwür- lich machen kan. Lasse man nunmehr die Gedächtnus der Römer erblicken / in ih- rem des Festlichen Ehren-Verdrang / womit die andächtige Gemeind den ob- sigenden Augustinum beehret. Wir wollen jetzt seine Sieg anfangen zu betrachten / zu vor aber um die Gnad zu einem glücklichen Fortgang / und erwünschten Frucht der Predig flehentlich anhalten.  
Ave Maria, &c.

Vos estis sal terræ: Vos estis lux mundi. Matth. 5.

### Erster Absatz.

Was unmöglich ist / wird in Augustino möglich: erstlich in seiner Bekehrung.

5.

Es ich mich zu erkundigen angefan- gen / wie ich durch das hohe Meer der vollkommenen Heiligkeit Augu- stini für mein heutige Schiffahrt einen sicheren Weeg finden kunte / habe ich mich mit zuversichtlicher Andacht zu denen Heil. Kirchen-Vätern gewendet. Allein was sie auf mein Anfragen mir antworteten / das ware fast noch härter zu begreifen / als mein Frag selbst. Was sagt mir dan ein Heil. Thomas von Villanova? Monstrum quoddam in natura fuit Augustinus, sagt er / qui humanae intelligentia terminos irradiante DEO visus est transcendisse. Augustinus ist ein unbegreif- liches Meer / Wunder der Gnad / er ist ein seltsame Mißgeburdt der Natur / wel- che allen Menschen Verstand übersteiget. Und wie soll ich jetzt von ihm predigen / wan ich ihn nit begreifen / und verstehen kan? Ich wende mich zu dem Heil. Kir- chen-Vatter / und billich groß-gemeynten Heil. Gregorio. Sage mir etwas / O

Villanov.  
serm. 1. de  
s. Aug.

großer Heil. Kirchen-Lehrer von Augu- stino. Haltst du es für thunlich / wan ich in meiner Predig außsühre / was geschä- ten er ein ganz Humilischer Mensch sey / wie mir der hochgelehrte Posidonius er- gesprochen hat? soll ich sagen / wie doch er ein Vatter aller Väter sey? oder doch er sey ein Abgrund der Weisheit? oder aber ein Seraphin der Liebe? soll ich ihn vergleichen mit denen Apostelen? oder soll ich ihn denen Patriarchen / denen Prophe- ten / denen Martyren / denen Heil- tigen / denen Jungfrauen an die Er- sten / oder aber vorsetzen? was sagt du mir von Augustino Heil. Vatter? hehret sie nur / Christglaubige; dan Gregorius sagt mir etwas rechtēs von Augustino / Beatum Augustinum, virum excellentis- mum, de quo quaris, altior a nobis com- muner locus. Der seelig / und heilige Augu- stinus / sagt mir auf mein Frag der groß- Gregorius, deme du bey mir nach-fragst / ist in einem vil höhern Ort / als wir.

Juche ihn nur mit unter dem gemeinen Rang der Heiligen / sagt mir Gregorius. Non est hic. Wie wird ich dan von ihm predigen können? kehre ich mich zu seinem Leben / und betrachte selbes / so ist es für mich ein liberans harte Sach ein richtiges Maß darvon nehmen / massen ich sein ganzes Leben fast aus einer Lantern Unmöglichkeit verfaßt finde: und lasset sich selbe wohl verehren / aber hart erklären. Aber lassen sie mir allda bey diesem Wort ein wenig Platz. So bestehet dan das Leben Augustini in lauter unmöglichen Sachen? so seye es. Dife unmögliche Lebens Art nimme ich mir von una an vor zu betrachten / damit man desto mehrer wisse die Göttliche Allmacht anzubetten / die in Augustino das unmöglich möglich machet.

Der Heil. Evangelist soll mich mit seinen Worten anführen: Vos estis sal terra. Ein geistliches Salz wird Augustinus von Christo unserm HERRN selbst genennet. Ewan beschreiben / weilen wie der Heil. Vatter Hilarius bezeuget / das Salz zwey widrige Element als das Wasser / und das Feuer in sich halt? Sal est in se uno aqua continens & ignis elementum. Das fügt sich auf Augustinum überaus wohl; zumahlen er aus dem bitteren Meer der Zehrer seiner Mutter / und aus dem Feuer der Liebe GOTTES gestaltet worden. Noch etwas eigentlicheres für Augustinum sagt mir der bewehrte Dioscorides; in dem er behaubtet / daß aus einer Mutter / aus einer Vipern auf gewisse Weis ein gar köstliches Salz kan zubereitet werden. Wie soll dieses seyn können? aus der Vipern ein Salz? aus dem Gift ein Nutzen? das scheint unmöglich zu seyn. Ja eben dieses ist das erste / so in Augustino aus unmöglich vermittelst der Gnad möglich worden; indem er ein köstliches heylsames Salz für die ganze Christenheit worden ist. Was hat zu Zeit des Heil. Ambrosii die ganze Catholische Kirchen für einen Spruch / für ein Bitt-Wort geführt? à Logica Augustini. Hat es geheissen / libera nos Domine. HERR erlöse uns von der Logie, und Schluß-Reden Augustini. Was soll dieses seyn? begehret / und bitter da die Kirchen nit vilmehr um die Bekehrung Augustini? Warum sagt sie nit; HERR befehre doch den Augustinum? Nein / um dieses haltet sie nit an / sonder nur von seinen Schluß-Reden / von seiner Logie will sie erlöst werden; alldieweilen ihr nemlich sein Bekehrung für ein unmögliche Sach für kam; darum verlangt sie nur vor der Spitzfindigkeit seiner Beweisstumm versorget zu werden. Also wohl / gibt GOTT auf die Bitt seiner Kirchen die Antwort: so will dan die Bekehrung Augustini für

unmöglich angesehen werden? aber ich will selbst darzu thun / und was unmöglich ist / möglich machen: eben aus dieser aüffrigen Viper will ich das köstlichste Salz für mein Taffel zubereiten: aus diesem verführten Manichæer / will ich den allerbesten / und vornehmsten Lehrer der Rechtglaubigen Catholischen Christen machen: mit diesem in seinem Jertz wohn verharteten Keher wird ich den Stuhl wissen umzukehren / und einen noch härteren Hammer verfertigen / und damit allen kegerischen Ir glauben zerschlagen.

Der herrliche Sieg des jungen Davids wird zu keiner Zeit veralten / und in Vergessenheit kommen: Er hat überwunden einen Risen / der dem Volk Israel ein grosse Schand anthate. Die Weise aber / wie er ihn überwunden / ist wohl zu merken. Er gieng hinaus aus dem Lager des König Sauls / und als er durch einen Bach gieng / nahm er aus demselben fünf Stein / und damit stelt er sich zu Feld seinem Gegentheil unter das Gesicht. Elegit sibi quinque lapidillos lapides de torrente. Helldemächtiger David, so müssen dan die Stein grad aus dem Bach seyn? da wirst ja auf dem Feld darauffen / wo du mit dem Risen eines aufheben wirst / der Stein genug finden? kan wohl seyn / sagt mir David, daß ich darauffen Stein antrefe; allein weilen ich dieselbe eben da in dem Bach nach der Wahl vor mir habe / so will ich mich nit auf ein ungewisses verlassen / ist besser ich habe / als ich hätte. O Christ! O Christ! jetzt in dem Bach des gegenwärtigen Lebens hast du bequeme Mühl vor der Hand zu einer heylsamen Buß: ob du es in der Stund des Todes finden wirst / das ist ein ungewisses / kan seyn / kan aber nit seyn / ach / ist ein ungewisses / und für das ungewisse wilst du das gewisse unterlassen? Nein / mache dir keine solche Anschlag; jetzt / jetzt ist es Zeit für ein ergebliche sichere Buß. Du aber mein junger David, so mußt du dan kurzum Stein aus dem Bach für dein Befecht haben? Ja. Lapidis de torrente. Wilt diesen Steinen wirst du aber wenig / oder gar nichts ansrichten / sie seynd ganz unbewegliche Stein also an die Erden gehefft / daß sie sich von keiner Wasser Güss hindan fließen lassen / der anlaufende Schwal des Bachs hat nichts mit ihnen ansrichten und selbe nit von der Stell bringen können. Die Bach-Mutter hat fast all ihr Wasser umsonst über sie abgossen / sie seynd unbeweglich bliben / und dennoch wilst du solche Stein haben? Eben beschwegen will ich sie haben / sagt David, Elegit sibi lapides de torrente. Ein Ding

Am 2

Adrian. 7.  
Epistel in 7.  
Synod. 3.  
Bernard.  
serm. 80. in  
Cant.

1. Reg. 17.

Con. 7.  
Tolet.  
Fractice  
Panav. in  
Concent.  
pag. 402.

6.

3. Hilat.  
can. in  
Math.  
Berthor.  
lib. redact.  
cap. 126.

Diof. li.

4.

Rofid. in  
vit. Aug.

Ding ist vordereff wohl zu beobachten /  
 wenn nemlich der durch dise Stein er-  
 werbende Sieg solle zu erkennt werden.  
 Mit der starcke / nit dem Fleis / nit  
 denen Waffen / sonder allein der  
 Gnad müste die Ehr gegeben / und die  
 Victori zugeschriben werden / sagt der H.  
 Basilius von Seleucia. Gratia, non armis  
 trophaeum adscribatur. Derohalben dan /  
 sagt David erwähle ich mir dise Stein.  
 Elegit sibi. Eben jene Stein / die dem  
 Kinn Saal / der Bach Mutter sich also  
 widersetzt: eben die jemge / die sich so  
 unbeweglich an die Erden gehalten / daß  
 sie von dem anlauffenden Gewässer nit  
 haben können hinweg geführt werden /  
 dise seynd für mich die rechte Stein /  
 mit disen will ich die starcke meines Arms  
 erzeigen: dise werden nach meinem Will-  
 len schnell / als wie ein Pfeil / durch  
 die Lüfft fliegen / und die Risen zu Bo-  
 den werffen / was ich für ein gewaltige  
 Hand habe / das Volck Israel zu retten;  
 dan sie werden erweisen / was die Gnad  
 vermag / wan sie auf den allergrösten  
 Widerstand / ja fast auf ein gängliche  
 Unmöglichkeit stoßet. Gratia non armis  
 trophaeum adscribatur.

s. Basill. Se-  
 leuc. Orat.  
 25.

8.

O himmlischer David Christe JE-  
 SU! ganze Heer der Ketzereyen trangen  
 in deiner Kirchen hervor / wordurch sie  
 unablässlich bestritten / und geängstiget  
 war. Da kame jetzt auf den Kampff-  
 Platz ein Pelagius mit seiner Risen-grossen  
 Ketzerey. O wie stunde nit alsdan die  
 Kirchen in Sorg / und Rühernus!  
 allein warthe man nur ein wenig der Zeit  
 ab / GOET hat in seinem ewigen Rath  
 beschloffen / daß mit der Ketzerey Pelagii  
 auch ein Augustinus solte geböhren wer-

Bulphil.  
 Trux. in  
 vit. S. Aug.

den / damit ihn der Göttliche David mit  
 seiner starcken Hand dem ketzereylichen  
 stein als einen harten Stein für den stein  
 werffe. Aber wie da höchster GOET  
 erwählest du dan Augustinum? liehst  
 GOET siehest du dan nit / was eben die  
 ser Augustinus für ein harter Stein ist /  
 also zwar / daß ein rechtmäßlicher Stein  
 dein Stimm ehender anhören würde?  
 siehest du dan nit / wie er ein in seinem  
 Ir-Geist / und bösen Leben so unbeweg-  
 licher Stein ist / daß ihm sein eigne Mut-  
 ter / nach dem sie ihm mit einem gro-  
 ßen Zähren-Bach unablässlich begossen /  
 gleichwohl nit bewegen / vil weniger in  
 die Schoos deiner Heil. Kirchen hinüber  
 schwämmen können? Augustinus müßte  
 seyn / sagt der Göttliche David Chri-  
 stus unser HERRE. Elegit sibi. Dan  
 eben dise Hartnäckigkeit / eben die  
 Verstockung / eben diser so starkhöf-  
 ge Widerstand wird den obhigenden Ge-  
 walt meiner Gnad desto mehr bekant  
 machen. Gratia trophaeum adscribatur.  
 Daß Augustinus sich widersetze / daß sein  
 Bekehrung etwas unmögliches zu seyn  
 scheine / da ligt mir wenig daran / maß  
 sen mein Gnad in Augustino aus dieser Un-  
 möglichkeit ein Möglichkeit machen wird  
 also zwar / daß er sich nit nur allein von  
 der Erden wird erheben / und abshenden  
 soader er wird hoch hinauf durch den  
 Luft fliegen / und ein anständiger Werk-  
 zeug meiner Gnad seyn die Risen zu sie-  
 hen / und zu besiegen. Ligt nichts do-  
 ran / wan schon Augustinus ein giftige  
 Natter ist / dan eben aus diser wird  
 mein Gnad ein heylsames Sals für mein  
 ganze Kirchen zubereiten.  
 Vos estis sal  
 terrae.

Zweiter Absatz.

Was unmöglich ist / wird in Augustino möglich für das  
 zweyte / indem er allein und bey andern zu  
 zu leben weiß.

9.

Augustinus hat sich nunmehr schon  
 bekehrt: nunmehr gibt jener Löw /  
 der zuvor die streitbare Samsones  
 der Kirchen GOETes auf dem  
 Weeg des wahren Glaubens angefallen /  
 von sich das süße Hönig der heylsamen  
 Lehr / und das Wax seiner geschriben  
 Büchern / wordurch das ewige Licht  
 der Wahrheit in der streitenden Kirchen  
 bis ans End hinaus erhalten wird.  
 Nunmehr ist jener Stern / welchen die  
 Ketzerey wegen seinen subtilen Strahlen  
 gleichsam für ihren Abgott gehalten /  
 ein Weegweiser / welcher so wohl die weis-  
 se / als Einfältige / Gelehre / und

Jud. 14.  
 Berchor.  
 21.

Villanov.  
 serm. 1. de  
 S. Aug.

Matth. 2.  
 Villanov.  
 21.

Angelehrte / die Christum den HER-  
 ren suchen / leitet / und anführet. O wie  
 emblig verlegt er sich nit auf die Verfaß-  
 ung einer fast allgemeinen Ordens-Regel  
 für alle Heil. Ordens-Stand! O wie  
 brinn-eyffrig ist er in dem Predigen! wie  
 unwiderleglich führt er nit schnellberwe-  
 sung! wie wachbar ist er nit in dem an-  
 schaffen / und anordnen! wie sorgfältig  
 und aufmercksam bey dem Gebett! es er-  
 staunet in Ansehen dessen der H. Bischoff  
 zu Villanova, und kan sich vor großer  
 Verwunderang nit halten / daß er nit  
 aufschreye: Mira res! was ist das nit für  
 ein seltsame Sach! wie hat es doch Au-  
 gustinus

gustinus können für einander bringen? er hat so vil geschriben / daß er das Ansehen hat / als habe er seiner Lebtag anderes nichts als die Feder in der Hand gehabt. Tanta scriptis, ut nihil aliud in vita regille videretur. Lasse man nur hierüber als Zeugen reden die drey hundert zwey und zwainzig Bücher / so er geschriben / und die mehr als tausend / und achzig Brieff / und Tractat. Hingegen hat er auch also geprediget / also mit denen Kezern gestritten / und disputieret, also wohl vorgestanden / und regiert / daß es gleichemassen scheint / als ob er niemahl der Zeit gehabt ein Feder in die Hand zu nemmen. Sic populum Dei rexit, ut literis nunquam vacasse putaretur. Was hatte er hernach für ein Zeit sich zu besinnen / wan er etwas in die Feder angeben wolte? wan hat er das ausgedenckte zum abschreiben angehen können? wo name er ein Zeit beydes hernach zu predigen? wo name er ein Zeit zum betten? wo zum essen? wo ein Stund zum schlaffen? wan kunte er andere anhören / und abfertigen? Zeit / und nit Zeit hatte er wahrhaftig für alles. Ware er dan nit allweil mit scharffsinnigem nachdencken / und schreiben beschäftiget? oder aber ware er nit vilmehr ohne Unterlas mit Regier-Geschäft / und predigen beschäftiget? geduncket euch dan dieses Christglaubige nit abermahlet was unmögliches zu seyn? ja wahrhaftig diese Unmöglichkeit ware allein in der Fähigkeit Augustini etwas mögliches. O hominem capacissimum! O wohl einem zu allem ercklechten Mann! das Evangelium nemmet ihn ein Salz / und ein Stadt. Vos estis sal: civitas. Hat sich aber das Evangelium nit vernemmet? dan wie kan es seyn? ein Stadt ist Leutselig / und Volkreich / das Salz entgegen ist einsam / wachst in der Wüsten. Alldaher ist zu mercken / was der hochgelehrte Vincentius Beluacensis schreibet; wie daß nenlich in Arabien ein gewisses Salz zu finden / woraus man süglich Häuser / und Städ: bauet. Ditem Zufolg kan Augustinus gar wohl zu gleich ein Salz / und ein Stadt / ja beydes zusammen ein Salz / Stadt seyn / ohne daß er in seiner Einsamkeit durch den häufigen Anlauff der Leuth geirret / oder auch sein Leutseligkeit von der Einsamkeit verdrüßig gemacht werde.

Wüsteney der Sünd verlohren hat / durch ein so beschwerliche Reiß der ihn vil kostenden Erlösung ausgesucht hat. Er sagt selbst / daß er neun und neunzig Schaaf in der Wüsten verlassen / und dem irrigen verlohren allein nachgeloffen seye. Dimittit nonaginta novem in deserto. Wo hat er sie verlassen? in der Wüsten / sagt die ewige Wahrheit. Wie kan dieses seyn? die Wüsten ist ein ganz unbesohntes Ort. Wan aber in diesem Ort neun und neunzig vernünftige Schaaf wohnen / wie kan es ein Wüsten genennet werden? nennet er sie etwan darum in der Wüsten verlassene Schaaf; weil sie derweil keinen Hirten haben nach der Red: Arth des Klage-Propheten Jeremias, welcher die volkreiche Stadt Jerusaleum auch desto wegen ein Einöde nennt; weil sie keinen König hatte? nein deswegen nit / sagt der hocherleuchte Theophilactus: sonder diese neun / und neunzig Schaaf seynd die Gerechten / welchen die Gnad GOTTES beständig beystehet. Ich las es gelten. Warum aber nennet er sie verlassene Schaaf in der Wüsten / wan sie einen so guten Beystand haben? wohl trefflich gut redet zur Sach der zu unserer Zeit geleortiste Eusebiius! diser sagt / Christus der Herr habe in diser Parabel vorstellen / und beschreiben wollen einen recht vollkommenlich ausgemachten Seelen Hirten / und Kirchen-Vorsteher / dem er sich für ein Ebenbild vorstellte. Wie aber? also: unser Erldiener stehet bey denen Gerechten / und denen Sündern / jene stärcket er / diese suchet er zu der Bekehrung zu bringen. Gleichwohl sehet er weder bey einem / weder dem andern diesen seinen angewentten Fleiß die Betrachtung / und Beschauligkeit seiner eignen Göttlichen Wesenheit beysehts. Deswegen dan vergleicht er sich selbst / und einen jeden guten Seel-Sorger einem Hirten der zu seiner Zeit die Schaaf in der Wüsten verlasset / hierdurch den Unterweiß zu geben / daß die Gesellschaft / und Begleit der Schaafen / dem Hirt: n sein Einsamkeit nit verhindere. In Ansehen dessen nennet er das Orth / wo er die Schaaf hat / ein Einöde / ein Wüsteney / alldies weisen der Hirt in der Einsamkeit seyn kan / ja auch seyn muß / eben zur Zeit / wo er den Schaafen abwartet / ohne daß ihn die Sorg für die Heerd die ihn vil mehr erspriechliche Liebe zur Einsamkeit benemmet. Fügt sich also gar wohl zusammen das Einsame / und für andere sorgsame Leben / worzu ein Seelen-Hirt bederfertis verpflichtet ist. Nonaginta novem in deserto.

O Christliche Seelen! auf was für ein weites Feld eines trefflichen Lehr-

Thren 1.  
Theophi.  
in 15. Luc.  
Baria.  
tom. 3. li.  
3. cap. 19.

Euseb. Nie-  
renberg.  
Epist. 25.

Psalm. in  
vi. 8. Aug.

Vilnor.  
lum. 1.

Vit. Bel-  
vae. li. 5.  
spec. nat.  
c. 4.

10.

P. P. in  
acten. Luc.  
cap. 17.  
March. 13.

II.

Stucks führet uns diese unmögliche Mög-  
lichkeit des Heil. Augustini! gar vil wel-  
che schwach / und kleinmüthig in dem  
Geist seynd / horet man mehremahlen  
flagen / wie daß ihnen in ihren Standts  
Geschäften öfters verschiedene Hinter-  
mus antoffen. Und es ist auch wahr /  
ihre Geschafft seynd ihnen vilfältig ihre  
Verhintermus / daran aber ist keines  
wegs die Liebe der Tugend / sonder der  
eigne Willen schuldig. Was soll es be-  
deuten / daß sie andern um die Einsam-  
keit neydig seynd / zur Zeit / da GOTT  
haben will / daß sie mit Verrichtung  
nothwendiaer Geschafft sollen bemühet  
seyn? sie sollen wissen / und wohl mer-  
cken / die recht volk. minne Einsamkeit  
bestehet nit in dem Orth; sonder in der  
Persohn in dem Menschen selbst. Darum  
kan auch in dem allerverlassnesten Orth  
sich ein ganz volkreiche Welt einfinden.  
Dingegen wissen großmüthige Seelen

ihnen ein solche Einde zu bauen / welche  
sie immerdar mit ihnen können tragen  
(Eremum portabilem) also sie mit ihrem  
GOTT verborgen / und der Welt unbes-  
tant leben können auch zur Zeit / da sie  
mit denen größten Sorgen Ambts- und  
Standts halber beladen seynd. O wohl  
einen grossen Augustinum! O hominem  
pacissimum! Er weiß sich auf ein solche  
Weiß der Beschauligkeit zu ergeben /  
daß er doch der Regierung nichts ent-  
ziehet. Und im Widerspühl machet ihm  
auch weder sein beschaffte Regierung /  
weder sein immerdar bemühetete Liebe /  
und Seelen-Opffer im Verfolg der Be-  
schauligkeit einige Hintermus. Er ist für  
wahr ein bewohnte Stadt in erhellter  
Beschaffigung / und zugleich ein azur  
sünderes Salz der ruhigen  
Einsamkeit. Vos citis  
sal terra.

### Dritter Absatz.

Was unmöglich wird in Augustino möglich für das dritte /  
indem er voll der größten Liebe anderer  
Fehler sihet.

12.

**L**asset uns das dritte Stück sehen /  
so sonst unmöglich / in Augustino  
aber möglich ist. Es ist bey de-  
nen Heiligen fast ein gemeine  
Sach / daß sie frembde Fehler nit sehen /  
seye es hernach / daß sie eintweders in  
dem Göttlichen Liecht ganz versenket  
seyn / und ihnen gar nit einbilden als ob  
es bey anderen ungleich hergehe: oder  
aber / will sie alle Sorg auf sich selbst  
wenden / und mit hin nit derweil haben  
auf Saechn / so sie nit angehen / zu gedens-  
cken. Gestalten einer / der auf sein Haus  
wesen wohl acht gibt / wenig oder gar  
nichts weiß / wie es bey anderen her-  
gehe: oder endlich weilen sie durch das  
Göttliche Liecht allerdings / und zwar  
höchst glücklich verblendet werden / also  
daß sie nichts mehr als GOTT allein  
beobachten können. Grad auf Weiß  
wie es zugehen pfliget / wan etwan einer  
ein Zeit lang in die Sonnen sihet / wan  
er hernach seine Augen widerum auf die  
Erden herab wendet / so kan er kein Farb  
mehr von der andern unterscheiden: und  
sihet mehrer nit / als daß er nichts sehe.  
Dannher folget im Widerspühl / daß  
diejenige wenig / oder gar kein Liecht  
haben / welche sich zwar selbst für Geis-  
treich / und vollkommene Seelen ansehen /  
anderer ihre Mängel aber ganz scharff-  
sichtig mit Lur-Augen zu beobachten wis-  
sen. Es ist ein klares Anzeigen / daß  
sie gar nit lang in die Sonnen der Lie-

be gesehen haben; massen sie in dem  
frembden Lebens-Wandl die Farben so  
genau zu unterscheiden wissen. Zu dem  
geben sie auch klar an den Tag / daß  
sie in ihrer eignen innerlichen Haupt-  
Wirths-hafft wenig beschaffiget seynd /  
indem sie ihnen so wohl derweil nennen  
frembde Häuser auszusuchen / und zu  
verfundschaften. Wan die forschliche  
ge Marcha sich allein erworben hätte  
das ihrige zu thun / wan sie nit die  
Ruhe Maria für einen Müßgang bezogen  
hätte / wäre sie vor Christo dem Herrn  
nit mit einem so gemässen Verweis ab-  
gewiesen worden. Wan nun aber diesem  
also / so ergebet sich die Frag / dabey  
Ist / und wandlet wohl unter Augustino  
in dem Liecht? Ist er erleuchtet? das  
Evangelium antwortet auf die Frag /  
und nennet ihn ein Liecht der Welt. Vos  
estis lux. Ist er beschaffiget in seiner  
eigenen innerlichen Seele-Wirthschafft?  
Ja herlich wohl. In allem / und was  
also / als hätte er sonst nichts zu thun.  
Hat er auch in die Sonnen der Liebe ein-  
weil hinein gesehen? O ja / in deren Be-  
schauligkeit ist er ohne Unterlaß ver-  
tieffet. Auf diese Weiß aber wird er an-  
derer ihre Fehler nit wahr nehmen /  
nen? aber ja / er kan es dannoch /  
er überweist frembde Irthum /  
anderer ihre Sünden strafft er ab. Das  
kan nit seyn. In Augustino kan es seyn.  
Wahr ist es / wan einer / der kein  
be

Kaul. serm.  
2. in quad.

berer ist / anderer Sünden so genau besichtiget / so geschihet es nit vermittelst des Göttlichen Lichts / das er damit ein Mitleiden trage / sonder nur damit er selbe durchlasse / und Ubel darvon rede. Also sehen ist ein Blindheit der Seelen. Hingegen gehet es in Augustino ganz anders her / er als ein vollkommener Oberer sibet frembde Fehler / damit er selbe zernichte / und abthue / und dieses ist ein vollkommenes sehen.

13. Lasset uns sehen / was gestalten zwen dem Ansehen nach wider einander lauffende stellen der Göttlichen Schrift zu vereinigen seien. Als die mächtige Stimme Christi des Herrn den wütenden Saulum vil mehr von seinem tobsünnigen Übermuth also von dem Pferd / worauf er ritt / entsetzt hat / und als er sich in Demüthigkeit dem Göttlichen Willen ergeben / sagt der Heil. Lucas, daß er zwar die Augen offen hatte / gleichwohl aber nichts sahe. Apertisque oculis nil videbat. Wer macht dan Paulum gleich auf einmahl also blind? das Göttliche Licht / so ihn umringet / als er von dem Pferd gestürzt. Circumfulsit eum lux. Dergestalten dan hat er auf der ganzen Welt nichts gesehen; alldieweil ihn das Licht / so ganz nahend um ihn ware / verhindert hat. und also ist es dem Paulo ergangen. Wir wollen nun auch sehen / was der geliebte Jünger in seiner Offenbarung am ersten Capitel gesehen hat. Er hat aber gesehen einen Menschen der Christo unserem HERRN und Heyland gleich sahe. Similem filio hominis. Und dieser ware umringet von sibem brinnenden Leuchteren / welche da die siben Kirchen / oder Versamblungen der Glaubigen waren. Candelabra septem, septem Ecclesiarum sunt. Wohl! was thut aber der / welcher dem Menschen Sohn gleich sibet / in mitten dieser lechteren unter einem so grossen Lichte? Ambulat in medio. Er gehet darzwischen hin / und her spaziren / sagt das darauffolgende Capitel. Er gehet

von einem Licht zu dem andern. Warum aber? Ut iplos, sagt ein gewisser Schrift-Steller / velut candelabra emungere conetur. Er wolte sie buzen / wie man das Licht buzet / damit sie desto klärer in der Liebe leuchteten. Grosser GOTT was ist dieses? da gehet einer mitten unter so vilen Lechteren herum / und sibet so gar auch die Buzen in dem Licht selbst; hingegen sibet der Heil. Paulus bey seinem Licht / womit er umgeben ist / ganz und gar nichts! wie kommt dieses? ist villeicht ein Unterschied zwischen dem Licht? Nein / dieses nit / das Licht ist nit unterschiedlich / sonder die Persohnen / und das Absehen der Lechter seynd unterschiedlich. Derjenige / der sich in der heimlichen Offenbarung Joannis hat sehen lassen / ware ein Vorbildung eines Oberen / eines kirchlichen Vorstehers / deswegen hat ihn auch Joannes mit Bischöflichen Kleidern angethan gesehen. Vestitum podere. Im Widerspihl ware Paulus selbiges mahl ein gemeine Persohn / und ware es um sehr eigne Bekehrung zu thun. Und da sehe man / Paulus wird durch das himmlische Licht verblindet also daß er nichts anderes sibet / massen er selbiger Zeit auf sich allein zu sehen hatte. Nihil videbat. Der andere entgegen als ein ausgemachter Vorsteher / dem es obliget Irrthum / und Sünd abzutun / sibet mitten in dem Licht so wohl / daß er so gar das Licht selbst durchsibet / und zu buzen weis. Ut iplos velut candelabra emungere conetur. O Augustine grosses Welt-Licht / du lebest mitten in dem Licht; wirst aber keines wegs dardurch verblindet; weilen dich nemlich die Gnad des höchsten erwählet hat / Irrung und Sünden durch dich zu vertilgen / und auszureuten / und deswegen ist in dir möglich daß du selbe sehest / ob es zwar sonst deinner großmächtigen Liebe halber unmöglich wäre. Vos estis lux.

Labat. in Theaur. v. examp. prop. n.

Vierdter Absatz.

Was unmöglich wird in Augustino möglich vierdtens / indem an ihm angeklagt wird / was gar kein verbrecher war.

14. Schließ es auf die vierde Unmöglichkeit ankommen. Und zwar ersihe ich an unserem Heiligen vil Ding / die mich tieff in Verwunderung ziehen / da ich sibe / wie er sich selbst mit so grosser / und genauer Erwägung anklaget. Wissen sie wessen er sich anklaget? er klaget sich an / daß er

einstens in der Kirchen der Music zugehört / und da habe er sich etwas mehrers auf die wohl lautende Zusammensetzung verleget / als auf dasjenige / so abgesungen wurde. Ein anderes mahl habe er sich auf der Reiss in etwas mehrers ergöset / indem er zusehen / was gestalten ein Windspihl einen Haafen

Ador. s. v. de Puer. s. p. med. 19.

Apo. 1.

Franc. à JE. II. Maria ibi.

Apo. 2.

verfolgete. So habe er auch einstens ein Wohlgefallen gehabt ad einem schönen heiteren Tag. Wie wird dieses heraus kommen Christglaubige? Ist dan Augustinus von einem so engen / und all zu haiglen scrupulösen Gewissen? Augustinus ein scrupulant? nein / dieses nit / sonder er hat vermittelst seines grossen Liechts den klarerleuchtisten Verstand. Wohlhan dan mein Heil. Augustinerichte dich jetzt nach deiner eignen Lehr selbst / du lehrest ja / das die Sünd seye / und müsse seyn freywillig / sonst kan sie nit für ein Sünd angezet / und gerechnet werden. Alles aber / wessen du dich da anklagest / ist geschehen ohne freywillige Einstimmung / so ist es dan für sich selbst unmöglich / das es dir könne für ein Sünd zugemuthet werden. Allein ich muß sagen / was die Sach selbst ist. Augustinus ware ein vollkommnes Licht / in dessen Christallhell / und reinen Gewissen auch so gar diese mindiste Stäublein entdecket werden / welche ohne ein minderes Licht als das Licht Augustini, unmöglich zu entdecken gewesen. Und eben dieses ist / was der weise Salomon auß gesprochen hat / da er von einem Gerechten redend bezeuget: das sein Weeg ein lauterer Licht seye / und wachse bis zu dem vollkommnen Tag. *Iustorum semita quasi lux splendens procedit, & crescit utque ad perfectum diem.* Verstehen sie wohl diese Red nach genügen? was ist dieses für ein Licht / welches wachset bis zu seiner Vollkommenheit? wan das grosse Sonnen-Licht allgemach begünnet anzubrechen / so siset man noch die Stern / die kleine Sonnen-Stäublein hingegen siset man nit / wan aber hernach das Sonnen-Licht allgemach wachset / und zunimmet / siset man die Stern nit mehr / die Sonnen-Stäublein entz gegen fangen an sichtbar zu werden. Eben auf diese Weiß war das Licht des Heil. Augustini eingerichtet / sagt sein grosser Heil. Lob-Prediger Thomas von Villanova. Es war ein Licht des vollkommnen Tags / ein rechtes Mittag / Licht / bey welchem sich die Stern seiner Lutzenden in der Demuth verbargen / und der geringe Staub sich sehen ließe vermittelst eigner Bekantnis / und Anklag. *O quam nitida, quam pura, quam crystallina erat conscientia, ubi ista atomi cernebantur.* Dergestalten dan ist in Augustino diese Unmöglichkeit abermahl möglich. Noch mehr aber begibet sich dieses Vermög eines ganz besondern Berufs / wodurch er zu einem so hohen Grad der Heiligkeit erhoben worden / das dasjenige / worauf andere gar kein acht haben / bey Augustino flagbar vorgekommen wurde. Ein blosses an-oder zusehen was soll es

Proverb. 4.

Similit.

Villanov.  
serm. 2. de  
Aug.

austragen? O Ja / vil vil tragt es auch und zwar der ganzen Kirchen in Augustino: und derohalben eystret er mit sich selbst also ernstlich / und besiet es so genau bey seinem grossen Liecht.

Der Heil. Job soll diese mein Red bestettigen / und erklären. *Audite autem audiui te: Sagt Job zu GOZ / autem oculus meus vider te; idcirco ipse me reprehendo.* Ich O mein höchster Gott ich habe zu vergangner Zeit dein Götter gehört / jetzt aber sehen dich so gar meine Augen: und deswegen gibet ich nit selbst einen Verweiß. Ein Red / welche wollich hart zu verstehen / ist diese. Wan Job GOZ den HERRN siset / gibt er ihm selbst einen Verweiß? hingegen als GOZ den Job angesehen / spricht er ihmne grosses Lob zu / spricht ihn heilig. *Homo simplex, & rectus.* Heil. Patriarch wie redest du? wan GOZ selbst an dir nichts findet / so er dir verweisen kan / da er dich besichtiget / machst dan du an dir zu verweisen / und auszustellen? mercken sie auf die Sach / sagt der grosse Heil. Kirchen / Vatter Gregorius, Job ist nach und nach weiter kommen / anfänglich hat er GOZ gehört / und hernach hat er ihn auch gesehen / und was ist es hernach / hilt dan das sehen mehrer zum Verweiß selbst reden. Was für ein Theil des Menschen ist haigler die Ohren / oder die Augen / das weiß fast jedermann. Wie oft schlagt man nit etwan einen an ein Ohr / und er gibt doch nichts darim? Aber die Augen? ein kleiner Splitter / ein Sand Körnlein / ein Sonnen-Stäublein macht selbe weinen. Ach höchster GOZ / sagt Job, und Augustinus mit ihm / als ich nur allein mit meinen Ohren auf dich gemerckt habe / O da habe ich die kleine Sachen gar wenig in acht genommen. Jetzt aber / da ich auch mit meine Augen zu dir wende / da ist kaum etwas so klein / so nit nit wehe in denen Augen thut / ein jeder Splitter / ein jedes Sand-Körnlein / ein jedes Sonnen-Stäublein machet mich weinen. *Nunc oculus meus vider te? idcirco ipse me reprehendo.* Und solt dan jetzt Augustinus über dergleichen Sonnen-Stäublein nit weinen und Klagen / indeme ihn GOZ seiner Catholischen Kirchen für und anstatt der Augen gegeben hat? allein ich gehe noch weiter.

Was sagt dan Job eigentlich? das er ihm selbst einen Verweiß gabe / und beschuldige / weilten er GOZ sehe / und nit darum / weilten er ihne höre. *Idcirco ipse me reprehendo.* Ich frage nun auf neu: ist dan das Sehen mehrer als das Hören? bildet euch nur zuvor ein / Christ

Similit.

glaubige / was für ein Unterschied seye ein Buch hören / und ein Buch lesen nur allein wegen des lesens: und das Buch zu gleich hören / und lesen um dasselbige zum Truck zu geben / und oder selbes selbst in den Truck zu übersetzen. Einer der das Buch nur anhoret / oder liest wegen des Inhaltes des Buchs / der mercket nur auf die Hauptsach desselben / nur auf den Bezriff: hingegen derjenige / welcher das Buch liest um selbes in den Truck zu übersetzen / der gibt mit sonderbarem Fleiß auf alle Wort / auf alle Absätz acht. Ist es nit wahr? über das zeiget sich noch ein anderer Unterschied zwischen dem Hören/und Sehen auch bey deme / der das Buch in den Truck übersetzet / dan wan er es nur allein höret / gibt er freylich wohl auf die Absätz / und Wort acht: wan er aber das Buch selbst vor sich sihet / damit er den Nachdruck der ersten Schrift / das Exemplar dem Original gleich mache / gibt er nit nur allein auf die Absätz / und Wort / sonder so gar auf alle Buchstaben / ja auf alle Strichlein/und Düpplein genauest acht/damit das Buch in dem Truck ohne Fehler / und Mangl vollkommen heraus komme. Warum geschihet aber dieses? darum; weilen aus dem gedruckten Buch hernach jedermänniglich zu lehren / und sich daran zu halten hat. Job ein Ebenbild der Tugend hatte sich selbst besichtiget: Augustinus der Meister und Lehrer der fürtrefflichsten / und größten üblichen Vollkommenheit und Heiligkeit hat gleichfalls sich selbst besichtiget / und einer so wohl / als der andere sagt zu GOTT. O HERR zur Zeit / da ich dich nur angehöret habe / habe ich freylich auf die Absätz / und Wort deines Gesages acht geben: jetzt aber in deme ich die Urschrift / das Original deiner Göttlichen Vollkommenheiten selbst vor mir mit Augen sihe / und selbes abfassen / und nach machen solle; da sich nummehr ein jeder nach mir zu richten verlanget / und ich ihr Lehrer seyn muß / gebe ich auf den mindisten Buchstaben / auf einen jeden Zug / auf alle Düplein acht: und alles was in mir deinem Göttlichen Original nit gleichet / das verweise ich mir selbst. Nunc oculus meus videt te; idcirco ipse me reprehendo. Auf den mindisten Buchstaben gibet Augustinus acht / da er sihet / daß ihme die Pflicht eines Lehrers oblige.

17.

Gleichwohl habe ich jetzt die Hauptsach noch nit angebracht. Ich frage dennach zum dritten mahl: was ist doch für ein Unterschied zwischen dem Hören / und Sehen / daß Job nach dem Sehen / und nit nachdem Hören sich selbst anklage / und beschuldige? sehet ihr dan nit Christiglaubige / daß man etwas von weitem her

de Barua Sanctoralis.

hören kan / wan man aber ein Sach besehen / und zwar recht klar sehen will / so muß man es in der Nähe vor sich haben. Deme zu Folg als Job, und mit Job Augustinus sahe / was gestalten sie von der Weite des Gehörs in die Nähe zum sehen kommen/haben sie um so vil mehrer an ihnen selbst zu tadeln gefunden / um wie vil näher sie die Wölle des Göttlichen Lichts um sich sahen. Idcirco ipse me reprehendo. Sage der oben angeregte Heil. Vatter Gregorius auch seinen Gedanken hierüber: Quia quanto maioris gratiae lumen recepit, tanto amplius reprehensibilem se cognoscit. Weilen / jemeher er das Liecht der Gnad empfangen hat / desto mehrer findet er an ihm selbst auszustell-n. Haben sie Gedult / ich will mich Gleichmüßig weis erklären. Ein Fürst hat vil Bediente; denen gibt er Erlaub / sich ehrlich zu ergötzen / unter disen aber sihet er ihme einen aus / den er von der Kurzwil zu sich ruffet / und heisset ihn einen Brieff von grosser Wichtigkeit verfassen. Als er im Schreiben begriffen / erhebt er gähling seine Augen / und sihet um sich: und sehet zu / der Fürst fangt ihm an einen scharffen Verweisz zu geben. Wie da gnädigster Fürst / und Herr / andere lassen eur Hochheit lachen / und guter Ding seyn / und diser darff nit einmahl um sich sehen? disen habe ich besonders zu mir beruffen / saqt der Fürst / und andere nit / damit er disen so wichtigen Brieff verfertige. So höre ich wohl / deme zu Folg ist der besondere Veruff Ursach des Verweises? O Augustine! nun sihe ich wohl / bey GOTT gehet dem Landmann mehrer hin / als dem Hofmann. Wan schon ein gemeiner einfältiger Ackermann etwas unartiges an sich hat / das mag so vil nit ausmachen; wan aber der Hofherr ungeartet ist / so ist es bey ihm gleichwie gefehlet. Ich sihe wohl / GOTT last das gemeine Volck / den Hövel wider Moysen nach der Länge eines daher murren / so bald aber Maria wider disen ihren Bruder nur das Maul aufthut / ist sie gleich zur billichen Straff mit dem Aussatz über und über überzogen. Apparuit candens lepra. Ich sihe nummehr wohl / wan schon die Philistzer den Bunds Kasten anrühren / geschihet ihnen gleichwohl kein Leyd / rühret ihn aber ein Oza an / so stirbt er gähling dahin. Mortuus est ibi. Ich sihe wohl / wan schon die Dienerschaft des Patriarchen Abraham wohl auf ist / tanget / und springet / es gehet ihnen hin / die Engel sagen kein Wort darwider / sobald aber Sara sein Ehegemahl nur heimlich ein wenig in die Faust lachet / wird sie alsobald nach Schärffe von denen Englen angefahren. Quare rixit Sara? O Priester! O GOTT verlobte Jungfrauen! Videte vocationem

S. Gregor! li. 3. mor. cap. 5. Saech. in Job. 42. Pined. in Job. 42. Similit.

Similit.

Machar. hom. 15.

Num. 12.

Reg. 6.

1. Cor. 13.

Do

Eron

vestram. Sehet zu / und gebt wohl acht / zu was für einer hohen Vollkommenheit uns GOTT der HERR beruffen hat. In einem Welt Menschen epheret er um kleine Sachen nit also / als wie bey uns. GOTT epheret bey Augustino wegen eines sonst unschuldigen Zusehens / und Augustinus gibt sich auch deswegen schuldig: woraus aber anderes nichts zu erse-

hen / als daß er zu sonderlichem Freymen der Catholischen Kirchen zu einem ganz ungemein hohen Heiligkeit vorordnet ware. Er ist ein Licht auf dem Göttlichen Altar / und in diesem Licht wird der mindiste Bugen / so in einem andern Licht gar nit angesehen wurde / beobachtet. Vos estis lux mundi.

Fünffter Absatz.

Was unmöglich / wird in Augustino möglich / fünffens / in dem es sich aus Liebe verzeihet dessen / so er nit haben kunte.

18.

W Ir haben bishero gesehen / welcher gestalten unser Evangelisches Salz und Licht verschiedene Unmöglichkeiten überwunden / und uns vorgeleuchtet habe; nun wollen wir auch nit umgehen selbes zu besichtigen / wie es brinne. Augustine liebst du mich? sagt ihm der HERR. Und wie liebst du mich? wie vil liebst du mich? als dergleichen Fragen an meinen heiligen Vater Petrum ergangen seynd / ward er darüber entrüstet. Was antwortet aber Augustinus darauf? HERR / sagt er / wan Augustinus kunte GOTT seyn / und du kuntest Augustinus seyn / so wolt ich mich der GOTTheit begaben / und verzeihen / damit du widerum GOTT wärest / und ich Augustinus v. bliebe. Wo ist einmahl ein dergleichen Liebs-Anmuth erhört worden? sich der GOTTheit verzeihen? betrachtet allda mit mir ein wenig / O Christglaubige: in wem doch Jonathas sein größtes Liebs-Stück gegen dem David erwiesen habe. Er hat ihn über die massen stark geliebt: das wissen wir. In wem ab r hat er sein Liebe am mehrst erwiesen? etwan daß er sich in der Liebe beständig erzeigt / indem er öfters sein eignes Leben wegen David in die Schanz geschlagen / und seinem erzürneten Vater Saul mehrmahlen entweichen müssen? nein / dieses ware noch nit das Meistestück seiner getreuen Freundschaft: sagt ein bewehrter Schrift-Steller / sonder dieses ware das vornehmste in seiner Liebe / daß er seine eigne fürstliche Kleider ausgezogen / und den David damit angethan hat. Expoliavit se Jonathas tunicâ, qua erat indutus, & dedit eam David; &c. Und diese Verzeihung des Jonathas kunte wahrlich dem David nit unangenehm seyn; zumahlen er ihme hiemit das Recht zu der Cron des Israelischen Königreichs / worzu er als der erst-gebohrne Königlische Prinz den besten Zuspruch hatte überlassen mit den klaren Worten: Tu regnabis super Israel, & ego ero tibi secundus.

Joan. 21.

Franc Man. 2. p. fen. pag. 218.

Idem pag. 224.

1. Reg. 18.

1. Reg. 23.

Kunte dan die aufrichtige Liebe weiter kommen / als daß sich der Fürst erzeigen ein Unterthan zu seyn / damit der Unterthan sein König seye? anbey laßt sich zwar auch den bekantten Geschichtschreiber Tacitum mit der Liebe der Augustina einkommen / als welche mit ihrem Eron gelangte; unvergleichlich größer ist die Liebe eines Taufers und Vorläufers Christi / als welcher den Ehren-Titel eines Messias von denen Pharisäern nit angenommen um denselben Christus dem HERRN zu überlassen. Non sum ego Christus. So begibt sich Augustinus.

Aber wo will ich aus? es ist ein lautere Unmöglichkeit / was Augustinus sagt / worzu er sich erbietet. Augustine wie redest du? wie wird es möglich seyn können / daß du GOTT sehest? was es aber nit möglich ist / wie wird es möglich werden können? es ist in der That ein Brunn von verwunderlicher Eigenschaften / sagt unser Heil. Vater selbst / wan man in diesen Brunnen ein angezündete Kerzen stosset / so löschet er dieselbe aus; stosset man aber ein unangezündete Kerzen darein / so zündet er dieselbe an. Gleicher weiß / redet Augustinus jetzt von ihm selbst / bin ich ein der Liebs-Brunst gegen GOTT ein noch nit allerdings recht angezündete Kerzen / damit ich aber recht / und noch immer mehrer brinne / versende ich mich in das Wasser dieser Unmöglichkeit. Wan ich nur glät dahin sage / ich liebe GOTT / so sagt dieses ein jeder / und ich ihue nichts besonderes. Nun aber liebe ich GOTT dergestalten / daß ich es nit erklären kan / wie stark ich denselben liebe / außer ich nemme etwas unmögliches an die Hand; massen der Unkrauts aller möglichsten Ding vil zu eng ist die Größe meiner Liebe an den Tag zu geben. Aber O großer Augustine / soll dan das unvergleichliche Licht deines Verstands nit genug erleuchten dein Liebe zu erklären. Allen was wollen wir von dem Liech des Ver-

Hand erwartet? dieses wurde in jenem Brunnen / worvon Augustinus erzehlet / gänzlich ausgelöscht / eben darum / weil es branne / das ausgelöschte aber wurde angezündet. Folgendes / und schliesslichen dan hat Augustinus in dieser Unmöglichkeit das brennende Liecht seines Verstands ausgelöscht / damit in seinem Willen das Feuer der Liebe desto heftiger angeflammt wurde / indem er GOTT mehrer liebre als alles / was einer ihm nur immer einbilden kan.

fragest mich / ob ich dich liebe angetrieben von denen Beweg Ursachen / so ich vil fähig habe dich zu lieben? Diligis me? ich aber gebe dir zur Antwort / mein Liebe / so ich zu dir habe / will sich gar an kein Vernunft / und Nachdenken binden lassen. *Amo te.* Wan ich dein Liebe / O mein GOTT / allererst durch nachforschen / und überlegen meines Verstands gewinnen / und abmessen solte / O wie schmachl wurde es in dem lieben hergehen: ich aber kan mich mit einer so eingeschränkten Liebe mit begnügen lassen. Derohalben / O so liebe ich dich / und will dich lieben vil höher / als mein Vernunft sich erstrecket / wie du es selbst genugsam erkennest! ich liebe dich ohne Zuziehung der Vernunft / damit ich dich ohne alle Mass / und Schrancken lieben möge. *Tu scis, quia amo te.* Es wäre freylich wohl schon sehr vil gewesen / wan die Liebe Augustini sich an das Gelenck seiner Vernunft gehalten hätte. Das wolte aber nit erlecken. Die Liebe nimmt ihre Flügel an sich / und erschwingt sich hinauf über alle Vernunft / und Verstand / heftet sich an das unmögliche / und mithin erkläret sie sich auch durch das unmögliche. *Amor,* sagt ganz wohl auf unser Vorhaben / und eben als wan er von der Liebe Augustini redete / der goldene Prediger Chrysostomus: *Amor ignorat iudicium; ratione caret; modum nescit; amor non accipit de impossibilitate solatium; non recipit de difficultate remedium.* Zu teutsch: Die Liebe warf una kein Vernunft / sie hat keinen Verstand / sie haltet sich an kein Weis; die Liebe läst sich nit erlösen mit der Unmöglichkeit / sie nimmt von der Beschwierlichkeit kein Mittel an. O Menschen Seelen / liebet / und befeisset euch GOTT immer / und immer mehr / und mehr zu lieben! von der Liebe Augustini habt ihr wahrlich vil zu erlernen. Ich verlange von euch eben nit / das ihr als wie Augustinus; euch um unmögliche Ding umsehen sollet / des ven ihr euch aus Liebe gegen GOTT verzeihen / und begeben / und eur Liebe dardurch bewehren könnt. Was Augustinus gethan hat / das ist darum geschehen / das er sein Liebe anders nit genugsam erklären kunte / darum verzeihet er sich einer Würde / die er ohne dem unmöglich behaupten kunte; und dieses darum / weil er unter allen möglichen Sachen keines gefunden / dessen Hindansetzung seine Liebe gegen GOTT genugsam an den Tag geben kunte. Hat also das Liecht seines Verstands in dem Brunnen dieser Unmöglichkeit ausgelöscht / um das Feuer seiner Liebe mehrer anzuflammen. *Vos estis lux.*

s. Chryst. 147.

Wir wollen etwas genauers acht haben auf jene dreyfache Frag / welche Christus unser liebster HERR an meinen Heil. Vatter Petrum gestellt hat / und auf die darauf gegebne Antwort des Apostel Petrus. Petre, sagt / und fragt der HERR / liebst du mich mehrer als all diese. *Diligis me plus his?* du weist es ja wohl O HERR / das ich dich liebe. *Tu scis Domine, quia amo te.* Heil. Vatter Petre, mercke wohl auf die Worte: die Frag gehet nit allein um dieses / ob du liebest / sonder ob du mehrer liebest als andere? *Plus his.* Petrus wußte wohl / ich darf ihn nit mahnen / wie / und auf was er antworten mußte; hat auch gar wohl geantwortet / sagt der hocherleuchte Lyranus. Ich liebe dich / sagt er zu dem HERRN / übriges aber unterfange ich mich nit zu sagen / das ich dich mehrer liebe als die andere. *Non fait ausus ultra se offerre in dilectione.* O Christliche Seelen! ein Liebe GOTTes ohne Demut ist wahrlich für die rechte Gattung der Liebe nit anzusehen; dan sicherlich wan das Metal vor Hit schnielget / so suchet selbes ohne Unterlaß obwerths in die Tiefe / sagt in einer Gleichnus der hocherleuchte Richardus a S. Victore. *Facile ad inferiora currendo delabitur.* Was aber mich zum mehrsten Wunder nimmet / ist dieses / das das Haupt der Apostelen mit seiner Antwort auf die Frag nit einstimmet; dan die Frag geschah durch das lateinische Wort *diligis* / *diligis me.* Und er gibt die Antwort mit dem lateinischen Wort *Amo* / *amo te.* Was ligt aber endlich an diesem? danes ist ja alles eins. Bede Wörter *Amo* / und *Diligo* heissen lieben? dieses ist zwar wahr; allein es ist doch ein grosser Unterschied zwischen der Liebe / dan lieben / so vil / als das Wort *Diligo* ausweiset / sagt der Purpur schühende Hugo / ist so vil als mit Vernunft / und mit einer Wahl lieben. *Diligo, quasi de aliis eligo.* Entgegen lieben / so vil das Wort *Amo* andeutet / ist so vil als der eignen Neigung nachgeben / und dem Lust nach lieben ohne lautes Nachsinnen / ob man Ursach habe zum lieben. Demte zu Folg will Petrus mein Heil. Vatter so vil sagen: HERR du

20.  
Joan. 21.  
Lyrus. ibi.  
Richard. Victor. de grad. Viol. Charit.  
Hug. Card. in 4. ad Rom.  
Eic. orat. ad brur.  
Cassiod. in Psal. 18.

de Barzila sanctorale.

Es 2

Sechstet

## Sechster Absatz.

Was unmöglich wird in Augustino möglich sechstens / in dem sich sein Herz nach dem Tod bewegt.

21.

**S**chließlichen / und allgemach zum End zu kommen / will ich vil andere Unmöglichkeiten / so in dem Leben unseres Heil. Hipponensischen Kirchen-Vatters möglich worden / bey seits lassen / und die Predig mit einer nit wenig denckwürdigen Unmöglichkeit beschließen / so erst nach dem Tod / und da Augustinus schon zu der ewigen Glory / welche auf seine heldenmäßigen Tugenden wartete / abgereist / in ein Möglichkeit ausgebrochen ist. Der heilige Gilbertus Bischoff zu Lion in Frankreich verlangte inständig ein Heiligthum von dem grossen Augustino. Und als er auf einen Tag mit dieser seiner Bitt etwas hitziger an die Göttliche Gütigkeit setzte / kame zu ihm ein Engel / der brachte ein Gefäß der Heiligthum / welches zierlich ausgemacht ware / und in diesem ware das Herz des Heil. Augustini. Was aber am meisten zu verwundern / ist folgendes. Der heilige Bischoff ruffte alsobald seine Geistlichkeit / den Clerum zusammen diesen grossen Schatz in die Kirchen zu übersehen. Man gieng nun in schöner Ordnung der Kirchen zu / und fange ab jenes Göttliche Lob / Gesang: *Te Deum*, welches Augustinus selbst mit Ambrosio verfasst / und abgesungen. Als man aber auf die Wort *Sanctus, Sanctus, Sanctus*. Heilig / heilig / heilig kame. Da sehe ein ungemeynes Wunder! das Herz erhebt sich / und springet in Augensicht aller Anwesenden in die Höhe. Was ist dieses? ein Herz ohne Leben bewegt sich so wunderfam? das ist ja unmöglich? Ja / allein was in andern Herzen unmöglich / das ist in dem Herz Augustini möglich. Der bewehrte Galenus hatte einstens einen Kranken / einen Patienten in seiner Cur / welcher mehrer von einer allzugrossen Anmuth / als von dem hitzigen Fieber gequält wurde / von diesem Kranken gibt also Galenus aus / daß als man den blossen Namen des Gegenwurffs von seiner Anmuthung vorbrachte / habe er wahr genommen / daß in ihm die Puls-Adern ungemeyn aufzuspringen angefangen. *Annotavi pullum amantis raris modis subaltasse.* Wan nun unser Augustinus den Namen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit anhört / welche er auferst liebte / wie kunte es anderst seyn / als daß das liebende Herz in die Höhe springet? *Raris modis subaltasse.* Können sie sich nit mehr erinnern / Christgläubige / jener Seraphim des Propheten *Isaia*? wie

Boslon. in  
vit. S. Aug.

Galen. lide  
præcog. ad  
Posthum.

haben sich diese zur Sach geschickt? sie hobten um die Brust / um das Herz zwey Flügel / und mit diesem flogen sie. *Duabus volabant.* Und was thaten sie mit denen andern vier Flügeln? mit diesen blieben sie ruhig. Warum aber seynd die vier Flügel also ruhig / und die zwey also beschäftigt? der Evangelische Prophet gibt mir auf diese Frag die Antwort sagend: *Et clamabant alter ad alterum, & dicebant: Sanctus, Sanctus, Sanctus.* Sie lobten den höchsten *GOETZ* / und sagte einer zu dem andern. Heilig / Heilig / Heilig. Einer hörte / was der ander für ein Lob-Gesang verbrachte: zu dem seynd sie auch Liebs-brinnende Seraphim angeflammt von der Liebe *GOETZ*: und da sagte ein jeder aus ihnen: was höre ich? so ist dan mein geliebter *GOETZ* Heilig / Heilig / Heilig? auf diese Weis kan ich mich nit mehr halten. *Duabus volabant.* Die Flügel vor dem Angesicht mögen in ihrer Ruhe verbleiben: die Flügel / so hinab gegen den Füßen sich erstrecken / darfften sich eben auch nit bewegen; aber in Anhörung der Wort Heilig / Heilig / Heilig können sich die Flügel des Herzens unmöglich halten. Die dem strecken sich aus / bewegen sich / und fliegen / das liebende Herz kan nit mehr will über sich. *Duabus volabant.* Ist nit dieses eben das / was sich in Augustino getragen hat?

Nein / Catholische Zuhörer / es ist nit eben dieses; massen des Galeni sein *Starter* / und des *Isaia* seine Seraphim lebendig waren / hingewen ist das Herz Augustini ganz leblos. Und wie hat es dem möglich seyn können / daß sich das leblose Herz bewegt? wir müssen die Sach durch ein Gleichnus in einem leblosen Ding erklären: wir sehen ja wohl ein eisene Rad / oder Zünglein / ob es zwar kein Leben hat / bewegt sich gleichwohl / sobald der Magnet etwas näheres darzu kommt / wan es nur zuvor daran ist gestrichen worden. Gleichermassen war das Herz Augustini an der Liebe *GOETZ* gewaltigs Ding angehefft / und damit berührt / deme zu Folg / ob es zwar nit mehr leblos ist / so ist ja dennoch fast allerdings notwendig / daß selbes in die Höhe aufspringe / wan es durch die Stimme der allerheiligsten Dreyfaltigkeit aufgerührt wird? wir wollen der Sach etwas weiters auf den Grund sehen. Die Kundschaft der verborgnen natürlichen Sachen berichet uns / ja auch die Erfahrung

Philosoph. Erfahrnus selbst hat es mehrmahlen er-  
wiesen / was gestalten in denen Leibern  
der entseelten Menschen einige Ueberrest /  
und starke Eintrudungen der Einbil-  
dung von dem Gehör / oder von der Lie-  
be des Gemüths einer gewissen Zuneig-  
ung / oder auch eines Widerstands hin-  
derlassen werden / also das man öfters  
gesehen hat / wie das der entseelte Leich-  
nam anfangen Blut zu vergiessen in Ge-  
genwart / und Ansehen des Todschlä-  
gers. Nun aber so ware auch Augusti-  
nus verwundet / und scharff auf das  
Herz getroffen von dem Pfeil der Göttli-  
chen Liebe / wie er es von sich selbst ausgibet.  
Sagittaveras Domine cor meum charitate tua.

2. Aug. 11.9. Confess. cap. 3. Deswegen dan bewegt sich sein Herz /  
und springet über sich in Anhöhrung des  
Namens der hochheiligsten Dreyeinig-  
keit / als von welcher es so scharff ver-  
wundet worden. Noch klärer ist die  
ganze Sach in dem Evangelio selbst ent-  
halten: und zwar in denen schon oft an-  
gezogeten Worten: Vos estis lux. Ihr  
seyt das Licht. Es ist Augustinus ein  
Licht / welches hitzig branne von dem  
Feur der Liebe Gottes: und ob zwar  
seinem Herz das Lebens-Licht durch den  
Tod ausgelöscht wurde / so bliede doch in  
demselben mit andrer als in einer jünge-  
ausgelöschten Kerzen etwas von dem  
Lichte übrig als nemlich ein gewisse Wär-  
me / und andere eingetruckte Eigenschaf-  
ten des Göttlichen Feurs. So sehen  
wir aber / was gestalten ein ausgelöschte  
Kerzen gang geschwind widerum Feur /  
und Licht fasse / wan man selbe nur über  
den aufsteigenden Rauch eines Feurs  
halter. Gleicher weis beweget sich auch  
das zwar leblose Herz Augustini / da  
man selbes mit dem Namen der heiligsten  
Dreyfaltigkeit berührt / und dieses zu  
einer unwiderrreiblichen Zeugnis seiner  
Feur-Flammenden Liebe.

83. Die Heil. Väter / und Schrifte-  
steller haben verschiedne Ding ange-  
merkt von jener Wunden / oder vielmehr  
Herzen-Porten / so unserm liebreich-  
sten Erlöser durch ein Lanzen in seiner  
Göttlichen Seiten erdrüret worden.  
Wir wollen mit der Heil. Brigitta vorhin  
für gewiß darfür halten / das die Lanzen  
das Göttliche Herz nach der Zwerch  
durchtrungen habe. Und wan zu deme  
die Wunden dem HERN auf der rech-  
ten Seiten ist verfest worden / so ist es  
nach Aussag des höngigfüßen heiligen Ber-  
nardi ein Göttliche Anordnung / damit  
wan wir unsern an dem Creutz hangenden  
IESUM umarmen / unser Herz /  
welches auf der linken Seiten liget / eben  
auf die rechte Seiten IESU stosse / und  
alda gleich ein offne Thür in das liebrei-  
chste Göttliche Herz antresse. Abri-  
gens bezeuget / der es mit Augen gesehen

hat / das / sobald nur die Wunden ge-  
macht ware / alsobald Blut / und Was-  
ser dardurch ausgeschossen seye. Er con-  
tinuo exivit sanguis & aqua. Ware dan  
selbes mahl Christus unser HERN  
noch nit gestorben? Ja sicherlich / er wa-  
re schon verbliehen. Ut viderunt eum jam  
mortuum. Wan disem also / so wissen  
wir ja wohl / das das Blut in denen ent-  
seelten Leibern alsobald gestockt? das  
lasse ich gelten / sagt der uralte Origenes,  
bey andern / da aber ware es ein sonderli-  
che / und wunderliche Anstalt Gottes.  
Warum aber / oder auf was zihlete dise  
besondere Göttliche Anordnung ab?  
auf ein kräftige Zeugnis IESU Chris-  
ti / ware die ganze Sach angesehen / sagt  
abermahl der es mit Augen gesehen hat /  
der Heil. geliebte Jünger Joannes. Tres  
sunt / qui testimonium dant in terra? spi-  
ritus aqua & sanguis. Worvon gibt aber di-  
se lebendige Übung in einem todten Herz  
Zeugnis? das wollen wir jetzt mit denen  
Worten des H. Bernardi aussprechen. Latus  
vulneratum est / ut per vulnus visibile vul-  
nus amoris invisibilis videamus. Es ware  
nemlich das Göttliche Herz zu Lebenszeit  
unablässlich von dem Pfeil der Liebe bez-  
schossen / und verwundet / als es aber  
hernach auch nach dem Tod brühret wur-  
de / ubet es sich / als ob es lebte / und bez-  
zeugte dardurch / und gabe männiglich  
zu verstehen sein grosse Liebe / womit es  
in Lebenszeiten entzündet ware. Ut per  
vulnus visibile vulnus amoris invisibilis vi-  
deamus. Fast eben dieses hat sich auch in  
dem Herz Augustini zugetragen: dise  
Liebe zur Lebenszeit Gottes seinen HERN  
gang ungemeyn / und dise sein Liebe bez-  
zeuget er auch so gar nach dem Tod durch  
die Bewegungen / so einzig von der jeni-  
gen Liebe herrührten / womit er in sei-  
nem Leben entzündet ware. O Augusti-  
ne! wie billich soll man dich einen Phoenix  
der Liebe nennen / in dessen Ansehen noch  
ein Wärme übrig ist / wordurch du wis-  
der zum lieben gebohren werdest! O Herz  
Augustini! wie gibest du so klar an den  
Tag / das du ein von allem irdischen  
entfernete / und ausgeläerte / Einöde  
seyest / indeme du auf die erschallende  
Lob-Stimm der allerheiligsten Dreysfal-  
tigkeit einen so hellen Widerhall der Lie-  
be zuruck gibest! O wohlbevestigter geist-  
licher Kieselstein! wie wohl weist du dich  
in die Funcken der Göttlichen Liebe zu er-  
giessen / als man mit dem Heil. Lob-  
Gesang an dich geschlagen! sehe alda die  
ganze Welt / wie du ein vil besserer Fels-  
sen sehest / als jener des Iraculischen  
Wolcks / indem du den gesammten Ca-  
tholischen Christen Wolck das Wasser  
der Wahrheit ausspendest / und zwar mit  
einem so liebreichen Herz / das selbes  
auch so gar nach dem Tod in der Liebe nit  
umb-

Orig. li. 2. contra Cels.  
1. Joan. 5. Cajet.  
Dionys. Carth.  
Hug. Card. ibi.  
S. Bernard. serm. 2. de Pal. c. 3.

S. Birg. li. 1. 1. cap. 1.  
S. Bernard. lect. 30. in Cant.  
Joan. 19.

1. Cor. 10. unbewegt seyn kan. Consequente eos Petra. Es brinnet das hell; glanzende Licht der ganzen Christenheit / dessen Hiß so lange Zeit nit hat hemmen / und demmen können / auch so gar nach seinem Tod. Vos estis lux.

24. Nun aber soll es genug seyn mein liebreichster heiliger Augustine! wir wollen es auch genug seyn lassen. Dan es wäre vomnöthen / daß derjenige ein anderer Augustinus wäre / der von Augustino nach Würde predigen wolte. So stelle ich dich aber nummehr zu guter letzt allen Christgläubigen vor / daß sie an dir ersehen / wie du vermittelst der Gnad das Unmögliche möglich gemacht hast; damit auch sie sich bemühen durch dein Fürbit / und gegebenes Exempel die Sack dahin zu bringen / daß sie jene Ding / so ihne auf dem Zugenos-Weeg für unmöglich fürkommen / übermeisteren und möglich machen / auf daß sie GOTT unsern liebsten HERRN von Tag zu Tag mehr lieben / ihne besser gefallen / und in allem gehorsamen. Ja wahrhaftig in GOTT andächtige Versammlung der Jungfrauen! Augustinus ist ein Salz / und zwar ein vil besseres Salz als das Sicilianische Salz / von welchem der geistreiche Pictaviensis bezeuget / daß selbes so glatt / und hell seye / daß ihnen die Jungfrauen Spiegel daraus machen. Salita splendidum, quod ibi Virgines speculantur. Ihr habt eiten Spiegel in Augustino in dem auserlesnen Salz seiner höchst- bescheidenen Ordens-Regul / all da könnt ihr euch zieren / und aufbuzen / damit ihr eurem Göttlichen Gespons desto besser gefallet. Ja warlich Christgläubige Augustinus ist ein Licht / welches in dem erwünschten Port der ewigen Glückseligkeit ganz sicher vorleuchtet / und leitet. Gehet nur in der verwirrten Nacht dieser so gefährlichen Welt-Lebens diesem Licht nach / wan ihr glücklich in ein ewig- bleibendes Vaterland kommen wolt.

Berchof. li. 11. reducl. cap. 126.

25. Aber aus allen / und zwar so vilen Stücken / worinnen Augustinus ein Nachfolg von uns ganz billich erwartet / aus allem / und vor allem binde ich euch mit allem Ernst und Liebe ein / daß ihr ihme nachfolget in jener seiner so tapffern Entschliessung / vermög welcher er das Sünden-Leben verlassen / und sich gegen der verdrießlichen Stimm / und einstreuen seiner Begierlichkeit gang / und gar stumm erwiesen hat / sich mit allein Ernst wendend auf den gewissen Weeg zu der unvergleichlichen Glückseligkeit / welche er jetzt nummehr auf ewig besitzt. Quamdiu? quamdiu? wie lang? wie lang? schreie ihme Augustinus selbst zu um sich von dem Bösen abzureden. Wie lang / Augustine / wie lang wirst du dich

Aug. li. 8. Confess. cap. 12.

noch in dem Roth / und Unrath der Sünd herum walzen? wie lang wirst du der ansehenden Gnad Widerstand leisten? Aliquando, quare non modo? quare non hac hora finis turpitudinis mea? Wan es doch einmahl wird seyn müssen / daß ich mich zu GOTT wende / warum geschähet es dan nit gleich jetzt diesen Augenblick? warum mache ich nit gleich diese Stund noch ein anders indeme / worüber ich mich selbst schäme? O Christliche Seelen! dieses ist ein Frag / welche nit kan beantwortet werden. Der Versuchung eines Augustini / wie hoch / und bößere leucht selbiger auch wäre / hat gegen die sein so einbringenden und allerding Noth- zwingenden Schluß kein Ausweg finden können. Wan ich mich einmahl vom Bösen zum Guten entschließen muß / in Ansehen / daß ich sonst nit kan selig werden / warum entschließ ich mich nit gleich jetzt? Wan ich in der Ertzbitand gern recht beichten wolt / wan ich in dem Todteth das fremdde Gut zurück stellen muß / warum will ich nit gleich jetzt / was ich alsdan gern wolt / und muß? Wan ich alsdan mich erfreuen wurd / daß ich es Augustino nachgethan habe / warum freuet mich dan nit gleich jetzt Augustino nach zu leben? Wan ich alsdan wird mich schen öftters das hochheiligste Altar-Geheimnis andächtig empfangen / und mithin meine Sünden durch ein richtig Buß ausgelöscht zu haben / wan ich alsdan auf die gehaltene mehrere Stunden vil halten wird / warum nit auch gleich jetzt? jetzt bitter mich mein liebster GOTT fast selbst darzu: sein Diener ermahnen mich darzu: jetzt hat es mein arme Seel schon gar wohl nöthen: und warum dan nit gleich jetzt? Jetzt / Christgläubige / gleich jetzt. Dan der Athem / der Wind dieses flüchtigen Lebens eylet vorbey / und darnach ist nit mehr übrig als ein lange unendliche Ewigkeit. Ein Ewigkeit aus zweyen theilwendig eine / eintrweder ein Ewigkeit der Straff / oder ein Ewigkeit der Belohnung / und keine aus beiden kan vermindert werden / so lang GOTT GOTT sein wird. Jetzt / Christgläubige / gleich jetzt / damit wir in jener letzten Stund ein gnädigen GOTT finden / und damit wir durch dieses gnädigen Gottes sein Gnad / worzu uns auch unser Heil Augustinus mit seiner Fürbit verhofflich seyn wird / gelangen mögen an das Orth / allwo man die allerschönste Gortheit sieht / und genießet in einer Ewigkeit der Gortheit / the mir / und euch gebe GOTT Vater / Sohn / und heiliger Geist!

A M E